Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Allgemeiner Anzeiger für **Stadt und Land.**

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 35 Pfg.

Fünf Gratis-Beilagen: „Alldeutschland". „Deutsche Mode und Handarbeit". „Handel u. Wandel". „Spiel u. Sport". „Feld und Garten".

Redaktion, Druck und Verlag: Georg Roth, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 9. Sonntag, den 31. Januar 1909. 2. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 30. Januar 1909.

**— Sonntag, den 31. Januar nachmittags 4½ Uhr findet die erste Sitzung der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Näheres findet sich im Inseratenteil. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Einwohner von Spangenberg und Umgegend Mitglied werden kann. Es handelt sich um die Gründung einer Freiwilligen Sanitätskolonne nicht um die Gründung einer Krieger-Sanitätskolonne.

**— Die Kaisersgeburtstagsfeier der hiesigen Forstschule nahm auch in diesem Jahre einen sehr schönen Verlauf. Am Vorabend versammelten sich der Direktor, die Lehrer und die Schüler der Anstalt zu einem Glase Bier im Speisesale, der von den Zöglingen unter der Leitung des Herrn Forstaufsehers Wagner wahrhaft künstlerisch ausgeschmückt worden war. Das von Herrn Forstmeister Link auf unsern Kaiser, König und obersten Jagdherrn ausgebrachte „Horrido" wurde mit Begeisterung aufgenommen, und kräftig erklang aus den jugendlichen Kehlen „Heil dir im Siegerkranz". Im weiterem Verlaufe des Abends wechselten Vorträge ernsten und heiteren Inhalts mit einander ab; selbst der Hausvater Herr Volkwein, ein Veteran von 1870/71, trug ein schönes Gedicht aus jener großen Zeit vor, wofür er reichen Beifall erntete. Die neugegründete Musikkapelle ließ fröhliche Jägerweisen erschallen, und der Gesang von Vaterlands- und Jagliedern hallte durch den alten Rittersaal. — Am Geburtstage Sr. Majestät rückten die Zöglinge unter fröhlichen Klängen eines Jägermarsches auf den Burgwall. Hell ertönten in die schöne Winterlandschaft hinaus „Heil dir im Siegerkranz", „Der Fürstengruß" und „Lobe den Herren", und von den Bergenh allte das Echo der 101 abgegebenen Schüsse wieder. Unter den schmetternden Klängen der Jagdhörner marschierten die Zöglinge auf den Schloßhof zurück, und hierauf fand in der Aula eine Schulandacht mit Gesang, Schriftverlesung und Gebet statt. — Den Abschluß der schönen Feier, die allen Teilnehmern sicherlich lange Zeit im Gedächtnis bleiben wird, bildete am Abend eine wundervolle Beleuchtung des altersgrauen Schlosses.

r— Kaisers Geburtstag wurde in unserem Städtchen in echt patriotischer Weise gefeiert. Eingeleitet wurde die Feier durch den abends zuvor von den Trommlern des Kriegervereins (Gebrüder Küllmer) ausgeführten Zapfenstreich; dieselben leiteten auch den Kaisertag mit einem Wecken am frühen Morgen ein. Der Kriegerverein feierte in herkömmlicher Weise durch gemeinschaftliches Essen mit nachfolgendem Ball im Rathaussaale. Die Festrede hielt Herr Forstassessor Büff. — Auch im Hotel zum goldenen Löwen fand zu Ehren des 50-jähr. Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. ein Festessen statt. Herr Bürgermeister Bender hielt die Festrede und brachte in kernigen Worten den Kaisertoast aus. Der Bertram'sche Saal war dem Tage entsprechend würdig mit Blumen und Lorbeerbäumen ausgeschmückt. Die großartige Ausschmückung hatte der hiesige Kunstgärtner Herr Lotz ausgeführt. — Die Bürgerschaft hatte ein Essen im Gasthaus zum deutschen Kaiser veranstaltet, das sich einer recht großen Beteiligung erfreute. Hier hielt Herr Lehrer Heinlein die Festrede. In das Kaiserhoch wurde begeistert eingestimmt. In fröhlicher Stimmung blieb man lange beisammen. Von der üblichen Sitte, bei einem Kaiseressen nur eine Rede zu halten und nur ein Hoch auszubringen, wurde abgewichen. Noch manch andere von echt patriotischem Geiste durchwehte Rede wurde geschwungen. Herr Beigeordneter Christian Meurer toastete auf das deutsche Vaterland, Herr Magistratsschöffe Entzeroth auf das teure Hessenland, Herr August Entzeroth auf den anwesenden Veteranen Herrn Stadverordnetenvorsteher Mohr und Herr Ingenieur Richter auf die gemütliche fröhliche Spangenberger Bürgerschaft. Das vorzüglich zubereitete Essen und ausgezeichneten Weine machten dem Gasthause Entzeroth alle Ehre.

*— Einen schönen Anblick bot am Kaisers Geburtstag das Gasthaus zur Stadt Frankfurt, (H. Siebert) welches am abend durch zahlreiche Lampions festlich erstrahlte.

*— Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr flog dicht bei der Stadt ein Luftballon vorbei, welcher die Aufschrift „Graf Zeppelin" trug, und mit Fahnen geschmückt war. In der Gondel befanden sich zwei Personen.

*— Nach strenger Kälte, welche mehrere Tage herrschte, trat heute Nacht mildes Wetter und starker Schneefall ein.

Metzebach. Morgen Sonntag, den 31. ds. Mts. begeht der „Krieger-Verein" Landefeld—Metzebach—Nausis seine diesjährige Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. im Krönnig'schen Saale. Es sollen einige theatralische Aufführungen gegeben werden und darauf Tanz stattfinden.

Pfiesse. Unsere diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier findet am Sonntag, den 31. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab im Saale des Herrn Albrecht statt. Freunde und Kameraden sind herzlich willkommen.

Melsungen. In den frühen Morgenstunden am Donnerstag entfernte sich die in den fünfziger Jahren stehende Ehefrau eines hiesigen, in der Fritzlarer Straße wohnenden Fabrikarbeiters leicht bekleidet aus ihrer Wohnung und wurde einige Zeit später als Leiche aus dem an der Kirche gelegenen Wasserkump, in den sie sich in selbstmörderischer Absicht gestürzt hatte herausgezogen.

Cassel. Vom Erstickungstode gerettet hat am Donnerstag die Feuerwehr zwei Kinder in einem Hause am Judenbrunnen, wo im dritten Stock Feuer ausgebrochen war. Während der Tätigkeit der Feuerwehr vernahmen Passanten Rufe, daß noch Kinder im vierten Stock sich aufhielten. Sofort begaben sich Feuerwehrleute unter Benutzung der mechanischen Leiter in die vollständig verqualmte Wohnung, wo es ihnen gelang, die Kinder zu bergen.

Sooden a. d. W. Die hier allgemein bekannte Gastwirtin Witwe Schulz, welche seit Jahren an einem Doppelbruch litt, mußte wegen Verschlimmerung ihres Leidens auf ärztliche Anordnung zur Operation in die Klinik nach Göttingen gebracht werden. Nach zweitägigem Aufenthalt der Erkrankten in der Klinik traf am Donnerstag die Todesnachricht bei den Angehörigen ein. Die Leiche wird nach ihrem Heimatsort überführt.

Fulda. Am Donnerstag früh wurde auf dem Bahnhof Bronzell die Leiche des 17-jährigen Schlosserlehrlings Joseph Quell aus Fulda aufgefunden. Man nimmt an, daß der Lehrling auf den um 5 Uhr von Bronzell nach Fulda abgehenden Arbeiterzug gesprungen, ausgeglitten und unter die Räder geraten ist. Zur Zeit des Unfalles war es noch dunkel die Beamten hatten von dem Unfalle nichts bemerkt.

Marburg. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten am Donnerstag die Eheleute Schmiedemeister Daniel Peter in Cölbe. Das Jubelpaar erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit.

Kaisers Geburtstagsfeier auf der Eisbahn.

Hei! wie ist das wunderschön
So täglich hin auf's Eis zu gehn.
Eislaufen glaubt es mir auf's Wort,
Ist ein gesunder, bill'ger Sport!
Nun naht der 27. Januar,
Wo Majestät wird 50 Jahr!
Wo feiert man den Tag nur gleich?
Natürlich, — auf dem Dörnbachteich!
Auf Holperwegen pürscht man dann
So doucement den Dörnbach lang:
Bepackt, beladen fürchterlich
Mit Magenstärkung wonniglich.
Sogar ein Apparat fehlt nicht,
Und heißt's alsdann: „Bitt' sehr, ein freundlich Gesicht!"
Es folgen auch diverse Flaschen,
Und dann noch die Fressalientaschen!
So kam man endlich an das Ziel,
An den Teich, der liegt so lauschig still
Doch plötzlich: „Kinder seht nur, seht
Was dort nur für ein Dings da steht?"
Ein Baumstamm mitten auf dem Eis,
Schön ausgeschmückt mit Tannenreis,
Bewundert ward mit viel Respekt;
Doch kommt der Sache Knalleffekt,
Sparbüchs' man festgenagelt fand
Worauf noch „bitte Einwurf" stand.
Die Sache wurde viel belacht,
Und jeder gern ein Scherflein bracht,
Schon wegen der Poesie,
Sogar Holzhauer leiden an Dichterie;
Denn am Baumstamm war recht sacht,
Ergüsse poetisch angebracht,
Und weil sie gefallen allen sehr,
So schreib ich sie hier wörtlich her:

Dörnbach, den 27. Januar 1909.

Trotz der Kälte und dem Eis
Wird's Euch doch gehörig heiß,
Und Ihr lasset Euch nicht schrecken
Friert es auch in allen Ecken
So grüßen wir trotz unser Müh'
Euere Eisbahn mit Juchhe!

Die Holzhauer Metzebach.

Ein frohes Lied, ein frischer Trank,
Ein freies Wort, ein heit'rer Schwank,
Ein warmer Kuß auf rotem Mund,
Sie halten Kopf und Herz gesund.

Schluß.

Aussicht scheene
Große Beene
Müde Beene
Hunger scheene.

Ihr könnt nicht immer Schlittschuh laufen u. tanzen
Ihr müßt auch stricken, nähen u. pflanzen.
(Doch dieser wohlgemeinte Rat,
Bis jetzt noch nicht befolget ward
Denn täglich kann man laufen sehn
Gerade und auch krumme Been!)
Doch nun begann der Lauf im Kreis,
Gar manchem ward's dabei recht heiß,
Und man mußte in den Pausen
Sich erst tüchtig mal verschnaufen.
Die Herren spielten Mundschenk dann,
Die Damen stellten ihren Mann
Bei den Likören, Schnäpsen, Wein,
Geback'ne Herzen, Kreppeln fein.
Eine Dam' mit guter Zunge
Und wohl auch 'ner kräft'gen Lunge
Hielt 'ne Kaiserrede dann — —
Das „Hurrah" war das Beste drann.
Und man schrie sich schier ganz heiser
An „Hurrah!", „Hoch!" „Es leb' der Kaiser!"
Aus allen Kehlen dann erschallts:
„Heil Dir im Siegerkranz!"
Nun folgt 'ne Polonais' — o weh!
Die meisten fielen in den Schnee. —
Und so entfloh der schöne Tag,
Der oft sich wiederholen mag!
Vergnügt trat man den Heimweg an
Mit frischem, fröhlichem Gesang! —

70 Pfg.

kostet die **„Spangenberger Zeitung"** für die Monate Febr. u. März frei ins Haus gebracht. Bestellungen werden von allen kaiserlichen Postanstalten, Landbriefträgern und unseren Boten, sowie von der Expedition fortwährend angenommen.

Wetterbericht.

Am 31. Januar: Norddeutschland: Nebliges, trübes, teilweise aufheiterndes meist trockenes Wetter mit mäßigen Frost. Südlichen und südwestlichen Teil: Trockenes, teils heiteres, teils nebliges Wetter mit strengem, später abnehmenden Frost.

Am 1. Februar: Wolkiger, Frost allgemein abnehmend, keine wesentliche Niederschläge.

Am 2. Februar: Etwas wärmer, wechselnd bewölkt, stellenweise geringe Niederschläge.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages.

Die festlichen Veranstaltungen, mit denen im ganzen Reiche der 50. Geburtstag Kaiser Wilhelms gefeiert wurde, haben einen überaus stimmungsvollen Verlauf genommen. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Nachrichten ein, denen zufolge der 50. Geburtstag Kaiser Wilhelms vom deutschen Volke mit großer Herzlichkeit gefeiert wurde. Die Berichte melden weiter, daß im ganzen Reiche der Bedeutung des Tages durch Festgottesdienste, Paraden und sonstige festliche Veranstaltungen der Behörden und privater Vereinigungen gedacht wurde. In Berlin verlief die Feier programmäßig. Sie begann mit dem großen Wecken in der Morgendämmerung, an dem die Spielleute der ganzen Berliner Garnison teilnahmen. Um 10 Uhr empfing der Kaiser die Glückwünsche der versammelten Bundesfürsten. Daran nahmen teil: Die Könige Wilhelm von Württemberg und Friedrich August von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern, das Großherzogspaar von Baden, die Großherzöge von Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, der Kronprinz von Dänemark, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Herzog-Regent von Braunschweig, der Großherzog von Weimar, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Landgraf und Landgräfin von Hessen-Philippsthal, Fürst von Hohenzollern, die Herzöge von Sachsen-Koburg-Gotha und der Herzog von Sachsen-Altenburg, Fürst von Schaumburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, der Fürst zu Waldeck und Fürst zur Lippe sowie die regierenden Bürgermeister Dr. Burchard, Dr. Marcus und Dr. Eschenburg, und die in Berlin bezw. Potsdam wohnenden Mitglieder des königlichen Hauses. Nachdem der Kaiser, der die große Generalsuniform trug, die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegengenommen hatte, ordnete sich unter großem Vortritt der Zug zum Festgottesdienst in der Schloßkapelle. Auch im Auslande wurde der Geburtstag Kaiser Wilhelms festlich begangen: so im Zarenschloß zu Zarskoje Selo, wo der Kaiser Nikolaus den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. König Eduard von England hat seine Glückwünsche auf der deutschen Botschaft in London aussprechen lassen, während Präsident Roosevelt dem Kaiser telegraphierte. Unter den Feiern, die die Deutschen im Auslande veranstalteten, war besonders die in Konstantinopel erwähnenswert. Gleichartige Feiern werden aus Lissabon, Rom, Madrid, Christiania, Paris, Rotterdam, Brüssel, Belgrad, Petersburg und Tokio gemeldet.

* * *

Die englischen Zeitungen widmen dem Kaiser freundliche Worte. So schreibt ‚Daily Chronicle': „Die lange Regierung Kaiser Wilhelms war eine Regierung ununterbrochenen Friedens. Möge dieser Tag noch oft in dieser Beziehung gleich glücklich wiederkehren und möge der allgemeine Friede begleitet sein von einem Anwachsen des guten Willens zwischen Deutschland und England. Die Möglichkeit, daß der Besuch König Eduards in Berlin etwas hierzu beitragen kann, ist Grund für unsre lebhafte Anteilnahme, die auch durch einen andern Grund hervorgerufen wird, die in England weit verbreitete Achtung nämlich für den Charakter, die Fähigkeiten und die Talente des Kaisers. Möge er lange erhalten bleiben, um sie für die Wohlfahrt seiner Untertanen anzuwenden. — ‚Daily Graphic' schreibt: „Das englische Volk ist von dem Wunsche beseelt, sich mit seinen deutschen Vettern in aufrichtigen Glückwünschen zu vereinigen. Selbst ohne seine besonderen Ansprüche auf das Entgegenkommen Englands würde der Kaiser nicht vergebens auf das Entgegenkommen der Engländer rechnen. Der Kaiser ist ein Staatsmann von weitem Blick und hohen Idealen. Die Engländer gedenken heute mit besonderer Freude der Tatsache, daß er stets ein zuverlässiger Freund Englands gewesen ist."

Auch die russischen Zeitungen widmen dem Kaiser Artikel: Die deutschfeindliche ‚Nowoje Wremja' sagt, daß die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms als historische Größe im hohen Grade überschätzt werde. Das Blatt erblickt in ihm den Vertreter der Idee des aufgeklärten Absolutismus, der alle jene technischen Attribute pflege, ohne die die moderne Kultur undenkbar sei. Gleichzeitig sei er derjenige gewesen, der Deutschland und Europa unter dem furchtbaren Druck des Militarismus gehalten habe. „Alle diese Gegensätze haben zu mancherlei Schäden geführt. So ist die Armee, der Stolz der vorhergehenden Regierung, nach dem Urteil von Fachleuten im Prozeß einer langsamen, aber sehr gefährlichen Zersetzung begriffen. (!) Was die politischen Pläne Kaisers Wilhelms betrifft, so läßt sich von allen sagen, daß sie gescheitert sind. Augenblicklich wird in Polen und im nahen Orient slawenfeindliche Politik getrieben. Wir wollen hoffen, daß auch dieser Plan bald scheitern wird." — ‚Rjetsch' entwirft ein flüchtiges Lebensbild des Kaisers und fährt dann fort: „Deutschland schätzt die Eigenschaft des Kaisers, sich für alles zu interessieren, alles schnell zu erfassen und sein Urteil zu bilden, das oft nicht ganz einwandfrei ist. Noch mehr wird in Deutschland geschätzt, was Kaiser Wilhelm für den industriellen Fortschritt des Landes, für Schiffbau-Kanalbauten, die Erwerbung neuer Märkte getan hat. Er war aber schien das passende Haupt einer großen militärisch-industriellen Nation zu sein. Darin liegt das Geheimnis der Beliebtheit und des Einflusses Kaiser Wilhelms."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat dem Fürsten Leopold zur Lippe das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow ist von dem König Friedrich August von Sachsen und von dem König Wilhelm von Württemberg in Audienz empfangen worden.

Im preuß. Abgeordnetenhause wurde die Debatte über die Wahlrechtsanträge am zweiten Verhandlungstage zu Ende geführt. Bei der Abstimmung wurden die freisinnigen und polnischen Anträge auf Einführung des Reichstags-Wahlrechts für Preußen mit großer Mehrheit abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen, Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums. Gleichfalls abgelehnt wurde Ziffer 1 des Antrages der Nationalliberalen betr. Einführung eines Pluralwahlrechts; Ziffer 2 des nationalliberalen Antrages betr. Einführung der direkten Wahl ergab in namentlicher Abstimmung die Ablehnung mit 168 gegen 165 Stimmen; Ziffer 3 des nationalliberalen Antrages, der die geheime Wahl statt der bisherigen indirekten verlangt, wurde ebenfalls mit geringer Mehrheit abgelehnt. Auch Ziffer 4 desselben Antrages auf Vornahme einer neuen Wahlkreiseinteilung wurde abgelehnt. Damit sind die Wahlrechtsdebatten erschöpft.

Der deutsche Generalkonsul in Melbourne erklärte die Behauptung des amerikanischen Gelehrten Major Daniels in Vancouver, daß Deutschland in Simsonhafen (Neu-Guinea) einen starken Flottenstützpunkt geschaffen habe, für durchaus unbegründet.

Österreich-Ungarn.

Infolge der erneuten Ausschreitungen, die die Tschechen in Prag gegen die Deutschen begingen, hat die Regierung im Abgeordnetenhause verlauten lassen, daß sie, wenn sich die Ruhestörungen wiederholen sollten, den Ausnahmezustand über Prag verhängen wird. Der Straßenteil auf der Grabenseite in Prag, wo sich das deutsche Kasino befindet, ist gänzlich aufgerissen, so daß das Gehen dort unmöglich gemacht worden ist.

England.

In englischen Regierungskreisen wird das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, König Eduard werde demnächst zu kurzem Aufenthalt nach Madrid kommen, als Erfindung bezeichnet.

Nach den Angaben des Marineministeriums wird England in diesem Frühjahr seine Nordseeflotte auf 14 erstklassige Schlachtschiffe und 12 ebenbürtige Panzerkreuzer verstärken. Zu diesem Zweck soll sogar die Kanalflotte, die ein Gegengewicht gegen die französische Flotte bietet, bedeutend geschwächt werden. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß England seine Flotte zu Verbänden zusammenschließen kann, wo und in welcher Stärke es will, so wird die Verstärkung der Nordseeflotte gerade in diesem Augenblick in weiten Kreisen Deutschlands erneutes Mißtrauen hervorrufen.

Rußland.

Das Urteil im Prozeß gegen General Alexejew, der der Bestechlichkeit geziehen wurde, hat in Moskau großen Unwillen hervorgerufen. Der Betrag der Geldstrafe (10 000 Rubel) soll durch Sammlungen aufgebracht werden.

Balkanstaaten.

Nach Konstantinopeler Meldungen macht die ungarische Regierung dem türkisch-österreichischen Ausgleich Schwierigkeiten, indem sie sich weigert, ihren Anteil an der Entschädigungssumme zu zahlen.

Die bulgarische Regierung fährt fort, das Land in Kriegsbereitschaft zu setzen. Allerdings hat der Ministerrat sich noch einmal mit dem türkischen Vorschlag, 120 Mill. für Ostrumelien zu zahlen, befaßt. Aber die lange Beratung verlief ergebnislos, da Bulgarien höchstens 82 Mill. Frank zahlen will. Dennoch hofft man in einflußreichen Kreisen, daß sich im letzten Augenblick noch ein Ausgleich finden wird. — Das mit Serbien verbündete Montenegro erwartet eine günstige Lösung der Balkankrise nur noch von der geplanten Konferenz. Darum hat Fürst Nikita persönlich den Vertretern der Mächte eine Note überreicht, in der er auf die Notwendigkeit eines schleunigen Zusammentritts der Balkonkonferenz verweist. Ob die Mächte im Augenblick aber seiner Bitte willfahren werden, ist sehr zweifelhaft, da die Meinungen über das Balkanproblem doch noch zu geteilt sind.

Seit einiger Zeit herrscht in der Militärhochschule in Konstantinopel eine sehr beunruhigende Bewegung, die auf Geheimbündelei unter den Militärschülern zurückzuführen ist. Einige von ihnen verurteilten diese Bewegung, weshalb es zu einem blutigen Konflikt zwischen den Militärschülern kam, in dessen Verlauf einige verwundet wurden. Die Hochschule wurde infolgedessen von Truppen besetzt.

Amerika.

Der zukünftige Präsident der Ver. Staaten, Taft, hat sich nach der Landenge von Panama begeben, um die Kanalarbeiten zu besichtigen.

Die gesetzgebenden Körperschaften Kaliforniens haben die Beratung aller antijapanischen Gesetzentwürfe wegen verschiedener Abänderungen, die in Übereinstimmung mit den Wünschen der Bundesregierung vorgenommen werden sollen, aufgehoben. Damit aber ist der Konflikt nur scheinbar gelöst. Die Kalifornier haben nämlich kürzlich den Beschluß gefaßt, auf Absetzung des japanischen Generalkonsuls in San Francisco zu dringen, weil er den Gouverneur von Kalifornien ersucht hatte, alle japanfeindlichen Gesetze zu verhindern. Man erblickt darin eine Einmischung in die Gesetzgebung des Landes.

Afrika.

Verschiedene französische Blätter besprechen auf

Nemesis.

18] Kriminalroman von E. Görbitz.

(Fortsetzung.)

Jetzt erkannte sie den jungen Werkführer.

„Gnädiges Fräulein!"

„Herr Werner!"

Beide standen sich, durch das unvermutete Zusammentreffen überrascht, verwirrt gegenüber und fanden nicht gleich Worte, um sich zu begrüßen, wie es an einem andern Orte, zu einer andern Stunde jedenfalls geschehen wäre.

Werner faßte sich zuerst.

„Verzeihen Sie, gnädige Komtesse," sagte er, „wenn ich die Grenzen überschritten habe, die ich beobachten sollte! Dem" — er suchte einen Augenblick nach einem Ausdruck — „abhängigen Manne kommt es wohl nicht zu, seine Spaziergänge auf Wege auszudehnen, die der Herrschaft vorbehalten sind!"

„Wozu diese übertriebene Bescheidenheit?" erwiderte Eva leise, da sie ihre Unbefangenheit noch nicht wiedererlangt hatte. „Ich bitte Sie, Ihren Platz wieder einnehmen zu wollen, denn ich möchte nicht glauben, daß ich imstande wäre, Sie zu vertreiben!"

Bei diesen Worten war sie in den Pavillon getreten und setzte sich auf die Bank. Sultan legte sich zu ihren Füßen nieder und streckte sich behaglich und vollkommen beruhigt aus; das kluge Tier schien zu fühlen, daß seine Herrin sich jetzt unter doppeltem Schutz befand, ihm die Hälfte seines Wächteramtes also abgenommen war.

„Wenn Sie mir gestatten, hier zu bleiben, werde ich es für eine Ehre ansehen."

Damit nahm der junge Mann seinen Platz am an-

Eva senkte stumm den Kopf; die Verlegenheit wollte nicht von ihr weichen.

„Wollen Sie," fuhr er fort, „mit meinem Danke zugleich meine Entschuldigung und Erklärung annehmen, warum Sie mich heute gerade hier auf diesem Platze antreffen? . . . Ich war gezwungen, meine Arbeitszeit bis weit über die Stunde auszudehnen, zu der man Feierabend in der Fabrik läutet, denn ich hatte mich am Nachmittage versäumt und war nun genötigt, das Versäumte nachzuholen. Da war es denn zu spät geworden, um noch nach dem Strande hinab zu steigen und doch mußte ich noch Seeluft atmen, mußte den frischen Hauch, der vom Meere herüberweht, mir die erhitzten Schläfen kühlen, die aufgeregten Nerven beruhigen lassen, denn die Begegnung mit Ihren Eltern, mit dem neuen Schloßherrn hatte mein Blut so zum Sieden gebracht, daß meine sonstige Selbstbeherrschung mir ganz verloren gegangen war. Meine Hoffnung hatte sich auch verwirklicht, denn hier in der Einsamkeit der nächtlichen Natur und unter der Einwirkung der erfrischenden Seeluft war mir die Erkenntnis von der Kleinlichkeit menschlicher Beleidigungen dann gekommen, daß ich mich schämte, denselben eine Einwirkung auf mich gegönnt zu haben! In die kaum wiedererlangte Ruhe mischt sich nun das Bedauern, daß Sie durch meine Anwesenheit hier in Ihrem Abendspaziergange gestört worden sind. Verzeihen Sie mir mein unbefugtes Überschreiten gesteckter Grenzen."

„Das bedarf keiner Entschuldigung," sagte Eva sanft und liebenswürdig, „Gott hat die Naturschönheiten seiner Erde zur Freude aller Menschen geschaffen!"

„Aber die Menschen," warf er nicht ohne Bitterkeit ein, „die sich die Bevorzugten nennen, haben diese Naturschönheiten für sich mit Beschlag belegt! Ver-

hinzu, „die Tafel nicht, die dort am Eingange des Pavillons befestigt ist und die Inschrift „Reserviert" trägt."

„Sie soll morgen entfernt werden, Herr Werner, ich gebe Ihnen mein Wort, denn ich sehe ein, daß jene Tafel ein Unrecht ist!"

„Um Himmelswillen nicht," bat er, „wirken Sie nicht in solchem Sinne, das könnte zu Erläuterungen und Nachforschungen führen, die meine Stellung hier nur noch schwieriger machen würde, das heißt, wenn ich meine Stellung überhaupt behalten und infolge der heutigen Begegnung nicht entlassen werden sollte."

„Deshalb seien Sie ohne Sorge, der Baron zürnt Ihnen nicht, ich habe gleich bei ihm ein gutes Wort für Sie eingelegt!"

„Bei ihm ein gutes Wort für mich eingelegt?" rief Werner heftig und sprang auf.

Eva fuhr erschreckt zusammen.

„Ist Ihnen das nicht genehm?" fragte sie betroffen, „ich glaubte, daß Sie unsre Fabrik ungern verlassen würden, denn wenn ich mich nicht irre, haben Sie mir vor nicht langer Zeit gesagt, es würde Ihnen schwer werden, aus unsrer Gegend fortzugehen!"

Werner strich sich mit der Hand über die Stirn, als ob er eine quälende Vorstellung verscheuchen wollte. Dann setzte er sich wieder auf seinen Platz neben der Komtesse.

„Meine Schuld," sagte er kleinlaut und beschämt, „gegen Sie wird immer größer und mein Anrecht auf Ihre Verzeihung immer kleiner; ich muß nur bekennen, daß Ihr Erscheinen, mein Fräulein, die von Ihren Eltern zugefügte Demütigung aufs neue die Seele führte und mich in Heftigkeit aufbrausen ließ; ich kann nur mein Unrecht eingestehen und Sie um Verzeihung bitten."

[illegible] in Fez, der Hauptstadt Marokkos, [illegible] fortwährend unterhalten. Der Plan ist alt und bisher immer [illegible] an dem Widerstand des Herrschers im Scherifenreiche [illegible] an dem Einspruch der übrigen Mächte gescheitert, [illegible] den Einfluß Frankreichs nicht wachsen lassen wollen. [illegible] französische Regierung erklärt denn auch, daß sie [illegible] diese Angelegenheit nicht mit Muley Hafid verhandeln wolle.

Der Herrscher Abessiniens, der durch seine Menschenfreundlichkeit bekannte Negus Menelik, soll nach den Mitteilungen Pariser Blätter schwer erkrankt sein, so daß das Ableben erwartet wird. Kaiserin Taitu führt bereits die Regentschaft. Man befürchtet außerordentliche Unruhen, doch wollen die in der Hauptstadt wohnenden Europäer dieselbe nicht verlassen.

Asien.

Der junge chinesische Kaiser ist an den Pocken nicht ungefährlich erkrankt.

Der neu ernannte Gesandte Chinas am deutschen Kaiserhofe, General Yin Tschang, wird in den ersten Tagen des April in Berlin eintreffen. Yin Tschang schiffte sich am 5. März in Schanghai ein. In der letzten Zeit haben die chinesischen Würdenträger, wenn sie Europa besuchten oder es verließen, meist den Überlandweg gewählt. So ist der nun wieder in die Heimat zurückgerufene Vorgänger Yin Tschangs über Sibirien und Rußland nach der Reichshauptstadt gekommen und hat auch den Weg von hier nach Peking zurück durch das Zarenreich gewählt.

Nach englischen Blättermeldungen hält Rußland es für angebracht, in Persien eine seinen unmittelbaren Interessen mehr entsprechende Politik zu betreiben als die von England angenommene beobachtende Haltung, die England auch Rußland zumuten möchte. In Rußland lebt angeblich eine Partei, die sehr stark für ein unabhängiges Vorgehen in Nordpersien eintritt, zwecks Erweiterung der Grenze und Ausdehnung des Gebiets für Handelsunternehmungen.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag begann am Dienstag die erste Beratung der Postdampfer-Subventionsvorlage (Hauptlinie Australien-Hongkong, über Neu-Guinea, Anschlußlinie von Neu-Guinea nach Singapore). Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begründete die Notwendigkeit der Neueinbringung des vorliegenden Entwurfs. Der Norddeutsche Lloyd habe den Nachweis geliefert, daß er unmöglich diese Linien weiter aufrecht erhalten kann, wenn nicht die Subvention erhöht werde. Die Regierung könne es jedoch nicht verantworten, im Interesse unsrer deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen diese Verbindungen wieder einzuschränken lediglich auf die Linie mit Singapore. Besonders die wirtschaftliche Entwickelung unsrer Besitzungen in Neu-Guinea würde dadurch aufgehalten, und die Zeit der finanziellen Unabhängigkeit Neu-Guineas vom Reiche verzögert. Abg. Semmler (natl.) beantragte Vorberatung in der Budgetkommission und empfahl die Vorlage zur Annahme. Abg. Hahn (k. d. P.) war gleichfalls für Verweisung an die Budgetkommission. So lange England und Frankreich Subventionen zahlen, könne sich auch das Deutsche Reich dem nicht entziehen. Abg. Erzberger (Ztr.) erklärte, seine Partei lehne die Vorlage aus finanziellen Gründen ab. Abg. Hormann (frs. Vp.) erklärte, hier handele es sich einzig um Interessen des Reiches. Ohne Erhaltung der ostasiatischen Hauptlinien können unsre in der Südsee angelegten Kapitalien nicht nutzbringend verwendet werden. Staatssekretär Dernburg begrüßte die freundliche Stellungnahme der einzelnen Redner und betonte, für unsre dortigen Unternehmungen würde es einen Zusammenbruch bedeuten, wenn sie auf einmal von dem großen Weltverkehr abgeschnitten würden. Abg. Noske (soz.) erklärte, seine Partei lehne die Vorlage ab, da sie eine Gesellschaft unterstütze, die den Arbeitern in unmenschlicher Weise das Koalitionsrecht raube. Nach kurzer weiterer Erörterung wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die gesamte Hilfsaktion Deutschlands für die durch die Katastrophe in Süditalien Geschädigten beträgt 4 500 000 Lira. Dabei sind nicht in Ansatz gebracht die Summen, die noch einkommen und über die das Hilfskomitee noch nicht verfügt hat, ebenso die Materialsendungen, die von jetzt ab noch hinausgehen. — ‚Giornale di Sicilia‘ teilt über die Eröffnung der vom Deutschen Kaiser geschenkten Baracken folgendes mit: „Es ist geradezu überraschend, wie an alles gedacht wurde. Nichts fehlt in den Baracken des Kaisers, nicht die neue, schöne, saubere Ausstattung, nicht die weiße, schimmernde Wäsche, auch nicht die für Kinder. Ein weises, sorgendes Auge hat hier gewaltet und für alles reich vorgesorgt, damit jeder Schmerz schwächer werde und jede Traurigkeit verschwinde“.

Armand Zipfer,
der dieser Tage die Voisinsche Flugmaschine auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin vorführt.

× **Köln.** Zu 10½, 10 und 5½ Jahren Gefängnis verurteilt wurden vor einiger Zeit vom Kriegsgericht drei Angehörige der südwestafrikanischen Schutztruppe. Sie hatten sich am Weihnachtsheiligabend des Jahres 1905 im Lager von Windhuk wegen der Wegnahme einer Dienstmütze zu schweren Ausschreitungen gegen einen Unteroffizier hinreißen lassen, mit dem sie vorher gezecht hatten. Vor einigen Tagen traf bei der Festungsgefängnisverwaltung hierselbst, wo die drei ehemaligen Schutztruppler seit drei Jahren die ihnen zudiktierten Strafen abbüßten, die Nachricht ein, das der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte nunmehr Gebrauch gemacht habe, worauf die Gefangenen sofort in Freiheit gesetzt wurden.

Peine. Der Erstickungstod von sieben Handwerksburschen hierselbst hat nunmehr die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Sie untersuchte zunächst die Unglücksstelle in der Herberge. Es ergab sich, daß die Körper der sieben erstickten Handwerksburschen vollständig gefroren waren. Zwei Leichen wurden in das Krankenhaus gebracht und zum Sezieren aufgetaut. Zwei der Toten fand man auf Stühlen sitzend.

× **Siegen.** Seit Ablauf seines Weihnachtsurlaubes wurde der Musketier M. aus Eiserfeld von seinem Truppenteil gesucht und als Deserteur steckbrieflich verfolgt. Dieser Tage wurde bekannt, daß sich der verborgen hatte. Als infolgedessen vor im Urlaub eine Haussuchung vornahm, entdeckte er den Deserteur unter einem Bette. Auf die Aufforderung des Beamten, sofort hervorzukommen, zog M. einen Revolver und erschoß sich.

Unna (Westf.). Als der Wagen eines Landwirts bei der Station Fröndenberg das Eisenbahngleis kreuzte, brauste ein Zug heran, der das Gefährt zermalmte. Der Besitzer und sein Knecht wurden als unförmliche Massen aus dem Trümmerhaufen gezogen.

× **München.** In der Wohnung an der Hohenzollernstraße hierselbst hat sich während der Nachtzeit der Einjährig-Freiwillige H. von der 5. Eskadron des 1. Schweren Reiter-Regiments erschossen. Das Motiv zu der unseligen Tat ist vorläufig noch unbekannt. H. ist der Sohn eines höheren Beamten aus Schlesien.

Baireuth. Beim Bau der Lokalbahn Baireuth—Thurnau sind zwei Arbeiter beim Abreißen der Rollbahnschienen unter einen umkippenden Wagen gekommen und tödlich verletzt worden.

× **Metz.** Ein unangenehmes Abenteuer hatte ein Briefträger vom Postamt Herlingen in Elsaß-Lothringen zu bestehen. Er wollte seine Tour abkürzen und wählte einen Weg querfeldein; dichter Schnee lag dabei über der Erde. Plötzlich tappte der Beamte mit beiden Füßen in eine Wolfsfalle, aus der er sich nicht zu befreien vermochte. Erst nachmittags noch vier Uhr, nachdem er über fünf volle Stunden in der Falle gelegen hatte, hörte man in einem benachbarten Forsthause seine Hilferufe, worauf der Halberfrorene sofort aus seiner kritischen Lage befreit wurde.

Leitmeritz. Die Gemeindevertretung von Trebnitz (Böhmen) hatte seinerzeit die Aufstellung eines preußischen Adlers am deutschen Kriegerdenkmal auf dem Trebnitzer Friedhof verboten. Die Bezirkshauptmannschaft Leitmeritz als Aufsichtsbehörde hat dieses Verbot aufgehoben.

Mailand. Aus einem eigenartigen Grunde mußte der Schnellzug Novi-Mailand auf offener Strecke halten. Eine erster Klasse reisende Dame mußte so stark gähnen, daß sie den Kinnbackenkrampf bekam und den Mund nicht mehr schließen konnte. Die Folge davon war, daß sie vor Schreck ohnmächtig wurde, und die Mitreisenden die Notleine zogen. Es gelang einem im Zuge befindlichen Arzt, der Dame einigermaßen zu helfen, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzte.

Buntes Allerlei.

CCz **König Eduards Reisepolice.** Die Familie Königs Eduards hat, weil der König selbst gegen das Versicherungswesen ist, schon vor Jahren eine Versicherung abgeschlossen, nach der das Leben des Königs auf seinen Reisen außerhalb Londons mit 10 Mill. Mk. versichert ist.

CCz **Allerlei Wissenswertes.** In dem Safte von über 200 Pflanzen und Bäumen findet sich Zucker in größeren Mengen. — Die menschliche Haut hat auf den Quadratzoll 3500 Poren zur Transpiration. Die Zunge der Giraffe ist über zwei Fuß lang. — Der Araber trinkt am Tage durchschnittlich 10 Tassen Kaffee. — Monte Carlo gewinnt aus den Spielsälen jährlich 15 bis 20 Millionen Mark. — In Spanien gibt es fast ausschließlich weibliche Zeitungsverkäufer auf den Straßen. In Irland sind 70 000 Mann in der Leinen-Industrie beschäftigt. — In Schweden gibt es ein Gesetz, das verbietet, an irgend jemand Spirituosen zu verschenken, wenn er nicht zu gleicher Zeit irgend etwas ißt. — Das fruchtbare Land der Erde wird insgesamt auf 28 Mill. Quadratmeilen geschätzt, außerdem gibt es noch 14 Millionen Quadratmeilen Steppen und 1 Millionen Quadratmeilen Wüste.

„Das haben Sie nicht nötig,“ versetzte sie, „war ich doch Zeugin, wie Sie gereizt wurden; ich verstehe Ihre Entrüstung vollkommen, denn,“ fügte sie leiser und wie zu sich selbst sprechend, hinzu, „ich bin anders wie jene.“

„Leider sind Sie es.“

„Leider?“

„Ja wohl,“ fuhr er fort und trotz aller Anstrengung, die er machte, nicht wieder in seine vorige Heftigkeit zu verfallen, konnte er nicht verhindern, daß seine Stimme leidenschaftlich zitterte, „denn ich wünschte, daß gerade Sie, nur Sie, mir jenen kalten und schneidenden Stolz entgegensetzten, mit dem Ihre Eltern mich bei jeder Gelegenheit so bitter verletzen, damit mir recht deutlich die Kluft vor die Augen tritt, die mich von Ihnen trennt.“

Werner atmete tief auf, als wollte er noch mehr sagen und bezwänge sich doch, zu schweigen, aber das Schweigen drohte ihn zu ersticken.

Auch Eva schwieg. Sie streichelte den Kopf des Hundes, den dieser erhoben und auf ihre Knie gelegt hatte.

Tiefe Stille herrschte rings umher, nur die leise plätschernden Wogen in der Tiefe murmelten ihre ewige Melodie.

Nach einer kleinen Pause erhob Eva das Haupt und neigte sich unwillkürlich ihm etwas näher, indem sie fragte: „Stolz möchten Sie mich sehen? Und so sprechen Sie?“

Er zuckte die Achseln.

„Darf ich, der bezahlte Werkführer, denn anders sprechen?“

„Ich habe stets geglaubt,“ fuhr sie fort, „daß der Mann, der so mutig das allgemeine Wohl verficht, auch ebenso das eigene vertreten würde.“

„Das habe ich heute, als ich Ihren stolzen Eltern entgegentrat, getan; ich würde meine innersten Gedanken nicht so preisgegeben haben, wenn Sie nicht dabei gestanden hätten! In Ihren Augen wollte ich nicht gedemütigt dastehen! Deshalb ließ ich mich zu jenen heftigen Worten hinreißen, die ich nun bedaure.“

„Tun Sie es nicht,“ rief sie plötzlich sehr bestimmt und streckte ihm die Hand entgegen, „da ich Sie deshalb nur noch höher schätze!“

Er ergriff ihre Hand und umschloß ihre zarten, samtweichen Finger so fest, so zärtlich, als ob er sie nie wieder lassen wollte; mit zitternder Stimme flüsterte er ihr dabei zu:

„Ich denke an die weite Kluft in unsern gesellschaftlichen Verhältnissen und werde meine Stellung Ihnen gegenüber nie vergessen, ich bin in meinen Herzensgefühlen ein Opfer der Zeit!“ Er ließ ihre Hand los und zog die seinige zurück. „Dürfte ich,“ fuhr er noch leiser fort, „meine Wünsche wenigstens nur aussprechen, das wäre schon eine Seligkeit für mich, wenn ich auch nie auf ihre Erfüllung hoffen könnte!“

In diesem Augenblick schoß vor ihnen am Himmel eine glänzende Sternschnuppe in aufsteigendem Bogen durch die fernstehenden Sternbilder, eine so helleuchtende Spur hinter sich lassend, daß das blitzende Meteor sich in der See widerspiegelte.

„Eine Sternschnuppe!“ rief Eva und sprang auf, indem sie dem feuersprühenden Wege derselben am Himmel mit den Augen folgte, „das bedeutet einen erfüllten Wunsch!“

„Einen erfüllten Wunsch?“ wiederholte der junge Mann und trat neben sie, indem er überwältigt fortfuhr: „Wenn Sie die Schrift des Himmels zu lesen verstehen, wird Ihnen das aus meinen Augen strahlende Wort nicht unverständlich geblieben sein; lösen Sie das Siegel meiner Lippe, damit es auch über diese seinen Weg finden kann.“

Eva antwortete nicht gleich. Sie schwankte einige Schritte vorwärts, lehnte sich an die Balustrade des Pavillons und brach in Tränen aus. Ihre Tränen waren in diesem Augenblick auch eine Antwort.

Er folgte ihr und flüsterte nur ihren Namen: „Eva!“

„Sie können mir nichts sagen,“ sprach sie leise indem sie ihre Tränen zurückzuhalten suchte, „was ich nicht längst schon wüßte.“

„Ja,“ rief er mit überströmendem Gefühl, indem er sie mit dem linken Arm umschlang und mit der andern Hand die ihrige ergriff, „Sie haben mich verstanden und doch muß ich es Ihnen auch sagen. Es ist dieselbe Liebe, die im Lauf der Jahrhunderte die Herzen in diesem alten Schloß am Meer höher schlagen ließ, dieselbe Liebe, die noch heute in der kleinen Hütte des Arbeiters wie an den Stufen des Thrones ihren Zauber übt, die mich jetzt Ihre Hand mit innigem Drucke fassen läßt.“

„Und die ich nicht zurückziehe,“ antwortete sie, „ich lasse sie Ihnen, mein Freund, wär's auch nur zum ewigen Abschiede, da ich nicht weiß, ob ich Ihnen jemals werde angehören können, aber das schwöre ich Ihnen, nie werde ich die Gattin eine andern Mannes sein.“

„Dank für dieses Wort!“ jubelte er und zog sie in seine Arme, „es wird mich stark machen gegen alles, was auch kommen mag; ich weiß nun doch, daß Ihr Herz mir gehört. Die furchtbarste Beängstigung, daß der allgemein bekannte Wunsch Ihrer Eltern in Erfüllung gehen könnte, ist nun von mir genommen. Sie werden nicht die Gemahlin des neuen Majoratsherrn werden?“

Nr 18 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Januar 1908.
(4. S. n. Epiph.)

Gottesdienst in Spangenberg.
Vorm. 10¼ Uhr: Metropolitan Schmitt.
Nachm. ½2 Uhr: Pfarrer Schönewald.

In Elbersdorf:
Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Schnellrode:
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.

Montag, den 1. Februar 1909, abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

über die Mission im Saale des Herrn Bertram: Pfarrer Scheffer aus Hessenrode.

Bekanntmachung.

1. Es wird zur Vermeidung von Unglücksfällen und Bestrafungen darauf besonders hingewiesen, daß das **Schlittenfahren** mit kleineren Schlitten, sowie das **Schlittschuhlaufen** und das Anlegen von **Schurrbahnen** in den Straßen der Stadt Spangenberg **verboten** ist.

Uebertretungen werden bis zu 30 Mk. bestraft, auch wird die Wegnahme der Schlitten verfügt werden.

Eltern und Vormünder haben für die Uebertretungen der Minderjährigen zu haften.

2. Auf die Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1908 betreffend das Bestreuen der Straßen der Stadt bei Glatteis und das Beseitigen des Eises vor den Häusern wird nochmals hingewiesen.

Spangenberg, den 8. Januar 1909.

Die Polizei-Verwaltung.
Bender.

Verschönerungsverein.

Mittwoch, den 10. Febr. 1909, abends 8 Uhr,

Hauptversammlung

im großen Gastzimmer der „Stadt Frankfurt".

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht und Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern.
5. Arbeitsplan für 1909.
6. Besprechung über die im Juni 1909 voraussichtlich in Spangenberg stattfindende Hauptversammlung des Niederhessischen Touristenvereines.

Spangenberg, den 29. Januar 1909.

Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Sonntag, den 31. Januar 1909, nachmittags 4,30 Uhr
findet im „Ratskeller" die erste begründende

Sitzung

der Freiwilligen Sanitätskolonne statt.

Diejenigen Herren, welche sich am 10. Januar bereit erklärt haben der Kolonne beizutreten und alle diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, werden gebeten pünktlich zur festgesetzten Zeit zu erscheinen.

Tagesordnung:
Gründung der Sanitätskolonne.
Wahl des Vorstandes.

J. A.: **Büff.**

„Blitzblank"

ist das beste Radikal-Reinigungsmittel für die Küche, zu haben bei

Chr. Meurer Nachf.

Wohnung nebst Garten
zusammen oder getrennt zum 1. März zu vermieten. **Levi Spangenthal.**

Die Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
F. Kettler u. Frau,
Alwine geb. Weideling.
Halbersdorf, d. 26. Jan. 1909.

Zum Frühjahr
empfehle sämtliche
Gemüse-, Feld- u. Gartensämereien
in bester keimfähiger Ware.
Ferner **Ia. Pfeffer pr. Pfd. 80 Pfg.**, **Malzkaffee** (lose) **10 Pfd. 1 Mk**, **Heringe** bei Abnahme von 10 Stück à Stück 5 Pfg.,
alle sonstigen Kolonial- etc. Waren billigst.

Conr. Möller, Pfieffe.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Woelm.**

Dienst- u. Arbeitsbücher
empfiehlt **G. Roth**, Buchdruckerei.

Inox. Töpfe

kauft man am besten und billigsten bei
Levi Spangenthal,
Obergasse.

---

1 Paar
Anspann-Ochsen
sind zu verkaufen
bei **Ad. Hucke, Eubach.**

Wer
sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen
(feinschmeckendes Malz-Extrakt).
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:
H. Mohr, Inh. Rich. Mohr.

Stein-, Briketts- u. Schmiedekohlen

stets auf Lager
R. Hartmann.

Küchengarnituren
in großer Auswahl
zu billigen Preisen offeriert
H. Mohr, Spangenberg.

Taubstummes Mädchen
sucht Stellung, wo ihm Gelegenheit zum Nähen gegeben wird.
Ww. Hördel, Eubach.

1000 Geschäfts-Kouverts
(mit Druck) von 2,50 Mk. an
G. Roth. Buchdruckerei.

Der Ausstoß unseres diesjährigen beliebten

Bockbieres

erfolgt vom **30.** ds. Mts. ab.

Aktiengesellschaft Herkules-Brauerei

Vertreter: Friedr. Giesler.

Wilh. Prack, Melsungen,
ältestes hess. Forstuniformen-Geschäft
empfiehlt
Litewken, Walduniformen, Mäntel, Jagdanzüge, Wetterschutz-Pelerinen, Kittel, Gamaschen, Triumph-Rucksäcke, Wäsche.
Anfertigung feiner Herrenkleidung nach Maß.
Man verlange Muster und Preisverzeichnis.

Wer fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe nur

Hofmann's Futterkalk Marke „B".

Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magenlöslichkeit der Phosphorsäure. Alleinverkauf zu Originalpreisen für Spangenberg bei:

Jakob Spangenthal I.

Haus- u. Acker-Verkauf.

Am Dienstag, den 2. Februar, abends ½9 Uhr
werde ich freiwillig mein **Wohnhaus** in der Jägerstraße Nr. 49, sowie einen 0,25 ha großen **Acker**, gelegen am Galgenberg, in der Gastwirtschaft zum „Ratskeller" öffentlich meistbietend verkaufen.

Frau Witwe **Jung.**

Sämereien

in bester keimfähiger Ware, sowie in bester Sortenwahl für unsere Gegend am besten gedeihend sind eingetroffen.

Blühende u. Blattpflanzen
in schönster Auswahl.

Gärtnerei am Liebenbach.

Gesang-Verein
„Liedertafel".

Nächsten Montag abend:
Ausserordentliche
Generalversammlung
im Vereinslokal (Ratskeller).

Gesangstunde.

„Krieger-Verein"
Pfieffe.

Unsere diesjährige
Kaisersgeburtstagsfeier
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
findet am
Sonntag, den 31. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab
im Saale des Herrn **Albrecht** statt.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Anläßlich der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs
veranstaltet der
„Krieger-Verein"
Landefeld-Metzebach-Nausis
eine Geburtstagsfeier
mit theatralischen Aufführungen
am Sonntag, den 31. Januar, abends 7 Uhr
im **Kröning**'schen Saale zu Metzebach. Zum Schluß **Tanz.**

Freunde und Gönner werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Am Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 Uhr:

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Bierkommers

im Gasthause des Herrn **Valentin Siebert** (grünen Baum).

Hierzu werden die Mitglieder und Freunde der Turnsache, sowie die Mitglieder des Gesang-Vereins gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand des **Turn-Vereins „Froher Mut".** — **Der Vorstand** des **Gesang-Vereins „Liedertafel".**

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Sonntag, 31. Januar, 2½ Uhr: Nora.
7 Uhr: Tell.
Montag, 1. Febr., 7½ Uhr: Der Kaufmann von Venedig.
Dienstag, 2. Febr., 7 Uhr: Tannhäuser.
Mittwoch, 3. Febr., 7½ Uhr: Die Haubenlerche.
Donnerstag, 4. Febr., 6½ Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
Freitag, 5. Febr., 7½ Uhr: Konzert.
Sonnabend, 6. Febr., 7½ Uhr: Die Hand. Nervöse Frauen.